Bewaffneter Vorunterricht "Jungwehr"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 21

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oberstkorpskommandant Weber 80 Jahre alt.

Am 12. Juni feierte Oberstkorpskommandant **Robert Weber,** ehemaliger Waffenchef der Genietruppen, seinen 80. Geburtstag in voller geistiger Frische und körperlicher Gesundheit. Der hohe Militär ist um unser Heerwesen in hohem Masse verdient. Als fruchtbarer militärischer Schriftsteller ist er weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt und geschätzt.

Der Schweizer Jung-Soldat

Bewaffneter Vorunterricht „Jungwehr".

Wie an anderer Stelle schon darauf hingewiesen wurde, traten mit Beginn dieses Jahres erstmals die abgeänderten Bestimmungen über das Vorunterrichtswesen in Kraft, welche auch für das Gebiet der Kantone St. Gallen und Appenzell wesentliche Aenderungen in der Organisation der verschiedenen Kursarten bedingen.

In diesem Zusammenhange wurde seinerzeit durch Beschluss des St. Galler Zentralkomitees für das Vorunterrichtswesen die Reihenfolge in der Durchführung der Kurse in der Weise geregelt, dass der turnerische Vorunterricht die Arbeit zuerst aufnehmen konnte, welche indessen auf Mitte Juni beendigt sein soll. Anschliessend den Turnern, werden die Jungwehr, sowie die Jungschützen ihre Tätigkeit beginnen, wofür die Zeitdauer bis Ende September, bezw. Oktober, begrenzt ist.

Entgegen der früheren Gepflogenheit, besteht nunmehr für die Jungwehr-Organisation die Möglichkeit, nicht mehr wie bis anhin nur drei, sondern fünf Jahrgänge in Berücksichtigung ziehen zu dürfen, und im fernern darf sie ihr Arbeitsfeld auch in Gebiete und Ortschaften verlegen, wo bisher noch keine Kurse bestunden. Von wesentlicher Bedeutung ist ferner, dass es angängig ist, im gleichen Jahre einen turnerischen und hernach noch einen Jungwehrkurs zu besuchen.

Diese Momente bieten deshalb der kantonalen Jungwehrleitung willkommenen Anlass, ihre vaterländische Institution, welche, losgelöst vom Vereinswesen, in ihrer Art eine Stätte nationaler und körperlicher Erziehung bedeutet, den Eltern, Erziehern und Schulanstalten, sowie besonders den Jünglingen selbst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gesunde und abwechslungsreiche Betätigung wobei auch die staatsbürgerliche Gesinnungspflege ihre Berücksichtigung findet, nebst gründlicher Ausbildung im Schiessen, sollen die Jungbürger auf den vaterländischen Wehrdienst vorbereiten.

Die Bildung von neuen Jungwehrkursen ist überall da vorgesehen, wo die Verhältnisse dies gestatten und sich hiefür eine genügende Anzahl Jünglinge der Jahrgänge 1909 bis 1913 (mindestens 10 bis 12 Teilnehmer für eine Sektion) melden, als auch die nötigen gut qualifizierten militärischen Lehrkräfte (Offiziere und Unteroffiziere) sich zur Verfügung stellen.

Es ist deshalb gerne zu erwarten, dass diese im Sinne eines Aufrufes gehaltenen Ausführungen recht wirksam sein werden, und namentlich auch dasjenige arbeitsfreudige Kader sich finden lässt, das gewillt ist, sich für die vorgesehene Arbeit einzusetzen.

Kantonale Jungwehrleitung St. Gallen.

Vom Kriege.

Der Untergang eines österreichischen Regiments.

(Fortsetzung.)

10. Der Rückzug nach Luzk.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni verhielt sich der Russe ruhig. Bei den Oesterreichern jedoch herrschte in der dritten Stellung vollkommene Anarchie. Die verschiedenen höhern Kommandostellen befahlen durcheinander und über die Zwischengrade hinweg bis in die Kompagnien hinein. Beständig wurde verschoben; aber niemand wusste mehr, wem er unterstand und was er zu tun hatte. Es war ein Glück, dass der Feind sich vor der Front untätig verhielt.

In der rechten Flanke dagegen tobte ein heftiger Kampf, und das Gerücht ging, der Feind habe dort in der Nacht die dritte Stellung durchbrochen. Diese Nachricht stimmte. Gegen Mittag traf der Rückzugsbefehl ein. Im nächsten Dorfe, bei Romanow, sollte eine Aufnahmestellung bezogen werden.

In Romanow kreuzten und querten sich Truppen aller Schattierungen. Die Kommandanten verständigten sich jedoch untereinander, und nach und nach bildete sich eine Gefechtsgruppierung.

Etwa gegen 2 Uhr begann der Feind nachzudrängen und die Truppen in der rechten Flanke wichen zurück. Beim ersten Schuss ging es wie ein elektrischer Funke durch die Reihen der Wienertruppen. Die Vorgänge in der Front fesselten sie nicht mehr, aber sie verfolgten mit Spannung die Ereignisse in der Front und Flanke; alles harrte nur noch auf den unausbleiblichen Rückzugsbefehl. Nirgends mehr war nur ein Rest der Zuversicht vom vorherigen Tage: Das Zutrauen war verloren gegangen; das Zutrauen in die nie sichtbaren höhern Befehlsgewalten, die durch den Telephondraht und vom Kartentisch aus die Dinge leiteten. Und Schönowsky nennt dieses in der Gefahr so leicht schwindende Zutrauen das kostbarste Gut der Kriegführung.

Dazu began nun in Romanow wiederum das Befehlen und Gegenbefehlen und das Hin- und Herschieben von Truppen. Irgend ein letzter Befehl ordnete schliesslich für das erste Schützenregiment den Rückzug an in den Raum von Garadza.

Auf diesem Rückzug marschierten alle möglichen Truppen in zwei und drei Kolonnen nebeneinander und durcheinander. Die Verbände lösten sich immer mehr, bis schliesslich eine gänzlich aufgelöste Masse ohne Zusammenhang und ohne höhere Führung sich weiter wälzte. Niemand wusste, was befohlen war, niemand wusste, was vor sich ging. Dieses ziellose Umherirren brachte die Mannschaft völlig herunter.

Nördlich, auf der grossen Strasse nach Luzk rollten schon den ganzen Tag unabsehbare Fuhrwerkskolonnen, deren Führer dreinschlugen, schrien und in allen Sprachen des vielsprachigen alten Oesterreich fluchten. Weit rückwärts stiegen weisse Raketen auf; es waren Zeichen der verfolgenden russischen Reiterei.

Plötzlich ertönte in der Infanterie-Kolonne noch der Ruf: «Alles Richtung Luzk!», und Truppenteile bogen nach der neuen Richtung ab und setzten den Rückzug über das befohlene Ziel hinaus fort.

Die drei Bataillone des ersten Schützenregimentes, die bei Romanow örtlich getrennt aufgestellt gewesen waren, und daher auch getrennt den Rückzug angetreten hatten, fanden sich in diesem Wirrwarr erst gegen Abend wieder im Vorfeld des Brückenkopfes von Luzk.